

19. Oktober 1905.

Um die Technik der Reinkarnation zu verstehen, muss man sich bekannt machen zuerst mit einer Vorstellung, die für die ganze Weltanschauung Bedeutung hat, nämlich mit der Vorstellung von Wirkung und Gegenwirkung. Wenn man in grober Weise zwischen Mensch und Mensch wahrnimmt, nämlich wenn auf einen Schlag ein Gegenschlag erfolgt, das ist auch in der ganzen Natur zu beobachten. Eine Wirkung erzeugt immer Gegenwirkung. In Newtons Werke ist das an vielen Stellen ausgesprochen. Eminent wahrnehmbar ist es, wenn man auf eine Karthause Klage seinen Druck ausübt. Je stärker der Druck, desto stärker ist auch die Gegenwirkung. Wenn nun in der Natur eine Wirkung wie Wärme entsteht, so muss diese Wärme an einer anderen Stelle der Umgebung entzogen werden, doch entsteht als Gegenwirkung Kälte. Das Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung gilt für die ganze geistige Welt und es ist wichtig, dies zu wissen, wenn man Karma und Reinkarnation verstehen will. Eine Handlung findet auf dem physischen Plan ihren Ausdruck. Ein Gefühl zeigt sich nicht unmittelbar auf dem physischen Plan. Wenn ich mit einem Menschen in Freundschaft verbunden bin, so können wir physisch getrennt sein, jedoch unser Gefühl sich gar nicht ausserhalb Raum geben kann durch eine Handlung, und können uns doch lieb haben. Das Gefühl kommt zum Ausdruck in unmittelbarer auf dem Astralplan. Erst wenn das Gefühl in Handlung übergeht, findet die Handlung ihren Ausdruck auf dem physischen Plan. Diese Unterscheid müssen wir berücksichtigen. Wir müssen uns klar sein, dass eine jede solche Handlung, die auf dem physischen Plan ihren Ausdruck findet, auch eine Gegenwirkung hat, so wird durch die Handlung eine Veränderung auf dem physischen Plan hervorgerufen.

Wenn wir die Welt tiefer betrachten, so dürfen wir uns nicht allein beschränken auf das, was wir sehen können. Es liegen allen physischen Tatsachen Kräfte zu Grunde durch die sie geformt sind. Wenn wir den Aufbau eines Kristalls beobachten, können wir daran seine Form, seine Farbe auf dem physischen Plan verfolgen. Aber es gehören Kräfte dazu, die ihn aufbauen. Diese Kräfte kann man nicht auf dem physischen Plan wahrnehmen. Die Kräfte müssen erst auch da sein. Diese Kräfte, die auf dem physischen Plan die Formen machen, die doch gestaltend wirken, die sind nicht

selbst auf dem physischen Plan. Wenn wir uns meditativer versetzen in den Kristall, z. B. in einen als Oktaeder geformten Kristall und man dann sehr ganz intuitiv an ihm läßt in der Seele, und sich innerlich der Form des Kristalls anpaßt, indem man vielleicht eine Stunde lang den Kristall auf sich wirken läßt, dann gelaugt man auf den Arupaplan. Es ist <sup>ganz</sup> <sup>schon</sup> <sup>andere</sup> ob man über diese Form eines Kristalls meditiert oder über eine andere. Wenn man sich irgend einen Kristall, z. B. Bergkristall auf sich wirken läßt, dann die Formen in den Seelenneigungen behält und sie schließlich verschwinden läßt, dann ist man auf dem Arupaplan. Da darf erfahren wir, dass die Kräfte, die den Kristall zusammenhalten, auf dem Arupaplan sind. Alles, was auf dem physischen Plan als Kräfte vorhanden ist, das finden wir in den Kräften des Arupaplans des Devachan. Man kann dadurch aber keine Vorstellungen gewinnen die sich unmittelbar auf das menschliche Leben beziehen. Tatsächlich ist es sehr schwer, dass man sich durch die Beobachtung der menschlichen Handlungen auf dem Arupaplan versetzen kann, ausser bei den Handlungen von Adepten. Wir haben einen sehr grossen Gewinn, wenn wir von dem rein physischen Reichen ausgehend eine solche Prozedur vornehmen. Es liegt namentlich im Kristall eine solche Reinheit, Keuschheit, Trieblosigkeit. Das, was der Mensch in der fernsten Zukunft erreichen soll, das sehen wir, wenn wir uns in das Mineralreich versetzen. Es ist in ihm ein so unübertreffliches bejerdeloses Sein gerade für den Okkultisten eine ungeheure Zauberkräft. Selbst in der Pflanzenwelt kann man nicht in der Weise jene Beobachtungen machen.

Da nun auf dem physischen Plan Kräfte wirksam sind, die auf dem Arupaplan vorhanden sind, so haben wir in der Welt des Physischen eine offene Seite und eine verborgene Seite zu betrachten. Wenn wir wirken auf dem physischen Plan, wirken wir zunächst auf dem physischen Plan. Aber jede Handlung reicht auch tatsächlich auf dem Arupaplan <sup>hinauf</sup>. Tatsachen auf dem physischen Plan prägen sich wie ein Nameuszug eines Pothettes auf dem Arupaplan ein und bleiben dort. Das Material des Arupaplans ist ein feines, weiches, dauerhaftes, ist Akasha, und die Handlungen des Menschen bleiben dort ewig unverändert vorhanden.

Wir kommen jetzt zu all denjenigen Äusserungen des Menschen, welche Gefühle entfallen. Alle Gefühle, die der Mensch zum Ausdruck bringt, die haben aber eine Gegenwirkung in die Handlungen; nur reichen die Gefühle nicht hinauf zu dem

Arupaplan, sondern finden ihre Gegenwirkung etwa auf dem äußeren Part'ende des adan-  
 planes auf dem Rupaplan. Tatsächlich ist dies auch aus einer gewissen Betrachtung der  
 Natur herzuleiten. Wenn wir uns auf eine Pflanze in selber Sinne konzentrieren, wie  
 bei dem Mineral, wenn wir mit unserer Vorstellungskraft bei der Pflanze ver-  
 weilen, aber nicht um die Form auf uns wirken lassen, sondern auch des Leben,  
 so können wir dann auch bestimmte Erfahrungen machen. Man dauert es  
 länger als bei Mineral. Man muss die Pflanze bei sich haben als wachsende  
 Pflanze. Wenn wir sie zuerst als kleine Pflänzchen auf uns wirken lassen,  
 und meditierend das Wachsen beobachten, wie sich Blüten und Früchte ent-  
 wickeln, dann die auf uns wirken lassen, es in uns nachklingen lassen, dann  
 wird das, was die Pflanze an Seelenkräften in uns ausgelöst hat, uns bald in die  
 äußeren Partien des Devachanplanes führen. - Nun müssen wir uns fragen: welche  
 Kraft wirkt in den Pflanzen und bedingt das Leben? Könnten wir hier ein Kriechen  
 in eine Pflanze, drinnen leben und mit der Pflanze gross werden, kann man sich  
 so entwickeln und hier ein Kriechen in die Vegetation, dann hat man etwas Keunen gelernt  
 von aussen, was man innerlich recht gut kennt, nämlich das menschliche Gefühl,  
 Lust und Leid, Freude und Trauer u. s. w. Könnte man die Lust aus sich heraus-  
 setzen, so würde man imstande sein durch die Lust bloße mineralische Bestandteile  
 wachsen zu lassen. Durch diese Kraft finden gewisse Yogis die Möglichkeit,  
 das Wachstum der Pflanzen zu beeinflussen. Sie haben aber diese Beobachtun-  
 gen und Meditationen durch viele Jahre hindurch, durch viele Inkarna-  
 tionen hindurch geübt. - Das Gefühl hat sein Gegenbild auf dem Devachanplan  
 Auf die Pflanze hat der Mensch keinen Einfluss, wenn er nicht die Yogakräfte  
 ausgebildet hat. Aber auf die lebendigen Mitwesen können wir wirken, durch  
 ein warmes Gefühl. Dies macht auf unsere lebendigen Mitwesen einen Eindruck,  
 namentlich ein Erziehendes von Kindern kann das beobachten. Wenn man in  
 einer Unterrichtsstunde mit warmer Anteilnahme einem Kinde gegenüber  
 steht dann weiss man welche belebende Kraft da das Gefühl hat. Auch in  
 der Welt kann man vieles als eine Wirkung des Gefühls beobachten. Da, wo ein  
 Anfang gemacht wird mit dem Wachstum, da wird auch das Gefühl in Anspruch ge-  
 nommen. Durch die Kunst wird ein Anfang zum Wachstum gemacht bei den Klaffen,

Der Künstler hat wenigstens den Anfang dessen in sich, was organisierende Kraft ist, wenigstens bei einem hochstehenden Künstler, z. B. dem Schöpfer des menschlichen Geistes.

Es ist das Künstlerische Schaffen in Zusammenhang mit dem menschlichen Geiste etwas, was, wenn es höher gesteigert wäre, es möglich machen würde, Pflanzen wachsen zu lassen. Man sollte in der Theosophie wieder einen Anhaltspunkt zum Verständnis aller wahrhaft Künstlerischen, da wo es als Weltkulturbegriff im reinen, edelsten Sinne erfasst wird. Alles, was Komplexität ist auf dem physischen Plan, hat keinen Ätherkörper. Aber alles, was wächst, hat einen Ätherkörper. Wenn der Mensch Künstler ist, anschauend oder bildend, so wirkt er auf den Ätherkörper. Ein Künstlerisch gestaltetes Tongebilde oder ein Gemälde wirkt unmittelbar auf den Ätherkörper. Eine Tugend wirkt dagegen nur auf den Astralkörper. Manche edle Menschen, die aus dem Derschan zurückkommen, befehen, weil sie gar nicht getan haben zu einer im Sinne der Schönheit organisierenden Tätigkeit eines Ätherkörpers an, der gar nicht zu ihrem fortgeschrittenen Astralkörper passt. Daher geschieht es dann viele Menschen, die in der letzten Inkarnation sehr heilig gelebt haben, aber ohne sich mit dem äusserlich sinnlich Edelsten zu befassen, bei der Reinkarnation eine Furcht vor der Inkarnation haben, weil ihr Ätherkörper sich nicht durch das sinnlich Schöne veredelt hat. Das bewirkt sehr häufig eine Scheu vor der Inkarnation und bei der Reinkarnation den Idiotismus. Wenn uns der Mensch all die Macht, Teile seines Ätherkörpers in einem irdischen Leben aufwarft, so gleicht sich das in der folgenden Inkarnation aus. Der Mensch bekommt bei der erneuten Inkarnation bei der Geburt einen Shock, wenn er nicht seinen Ätherkörper durch die Einwirkung des sinnlich Schönen veredelt hatte. Darum hat man in der Freimaurerei als zweites Prinzip die Schönheit aufgenommen. Weisheit, Schönheit und Gewalt oder Stärke sollen entwickelt werden. Wer alle drei besitzt, der wird ein Mensch, der mit allen drei Körpern in die nächste Inkarnation hinein passt.

Diese Dinge aufzulegen uns Pflichten, gerade in die Künstlerische Betätigung des theosophischen Lebens wieder einzuführen. Das ist auch jetzt in die Lehren der theosophischen Bewegung aufgenommen. Die bloßen Lehren sollten anfangs auf den Astralkörper wirken. Jetzt soll auf das Gefühl der Ätherkörper beeinflusst werden. Die geistes Lehren werden nicht nur gesprochen, sondern gelehrt, gemacht, gemeinlich

In ihnen Haken haben wir verkörpert Michelangelo, Leonardo da Vinci, Dürer und Holbein. Dann kam das Herauskommen des muslim. Kalifen Elment, in das <sup>der</sup> Christen. Am hincinwärts nachdem es sich verimlicht hatte.

Nach der Welt des Gefühls kommen wir herauf in die Welt des Gedankens. Wenn der Mensch einen reinen Gedanken fasst, damit kommt er in eine andere Lage als durch sein Gefühl und seine Handlungen. Denn, wer einen reinen Gedanken fasst, der erzeugt durch diesen Gedanken auch eine Gegenwirkung. Europäer haben sehr selten einen solchen reinen Gedanken. Sondern die Gedanken sind meistens getrübt mit Instinkten und Leidenschaft. Zumeist gibt es nur einen Fall bei Europäern, wo sie reine Gedanken haben, nämlich bei der Mathematik. Wenn die Menschen rechnen, sind sie mit ihren Leidenschaften wenig dabei. Weil die Menschheit überall Gefühl und Kritik haben wollen, lieben sie die Mathematik nicht. So ist das einzige Ding, bei dem man nicht abstimmen kann. Die Wahrheit erkennt der Mensch durch die Wahrheit. Ein Problem kann man nur in einer Weise lösen. Ob einer es eine Million entziffern, so muss das Problem immer gleich gelöst werden. Auf allen Gebieten ist das möglich, so leidenschaftlos und objektiv zu entziffern wie in der Mathematik. Darauf kann man in Europa nur als Perspektive hindeuten, was dargestellt wird, das in solch leidenschaftloser, objektiver Weise auch in anderen Gebieten des Lebens geübt wird. Die Forscher würden sich gar nicht streiten, wenn sie die objektiven Faktoren in Betracht ziehen würden. So sind vor die d'ideren Meinung, weil sie verschiedene Instinkte und Leidenschaften haben. Haeckel hat andere Instinkte als Wasmann; daher unterscheiden sie beide verpfunden. Richtig philosophisch in höchsten Sinn des Wortes ist über die menschlichen Angelegenheiten in Reiner Philosophie so objektiv gesprochen worden, wie in der Vedantaphilosophie. Wer sich da einlebt, der weiß, was es heißt, ich brauche keines anderen, um zu wissen, ob etwas wahr ist. Wir sind wirklich zu diesem klaren, leidenschaftslosen Denken erhebt, der braucht keine andere Meinung. Heraklit und Hegel sind gereinigt von ihren Leidenschaften als Dühring, Raymond, Herbert Spencer und Haeckel. Deshalb stehen sie höher. Die Vedantawissenschaft steht in einer gereinigten, leidenschaftslosen Luft und überpfant von da oben die Dinge. So widerspricht es sich

dem Materialismus sondern hat einen höheren Standpunkt als der Materialismus. Goethe hat versucht in seiner Metamorphose der Pflanzen, eine solche leidenschaftslose Form zu schaffen, wie der Mathematiker schafft. Er wollte dadurch natürlich solche leidenschaftslosen Gedanken schaffen und den mathematischen Geist in die höheren Gebiete hineinbringen. Nur etwas Yoga, etwas Desingung von Affekten kann vor künstlich machen, was Goethe mit einer solchen Sache meint. Dadurch, dass der Gedanke in solcher Weise heilig ist, ist man mit einem Gedanken auf dem Devachanplan. Der Europäer ist fast nie anders auf dem Devachanplan, als wenn er rechnet. Je mehr Partien des Kosmos klüpfen schaffen, desto mehr auch zum Devachanplan hinauf. Wo Goethe auf dem höchsten Höhe als Künstler aufsteigt, wieder verschweert von dem, den. Er hat in Iphigenie und Tasso versucht, diese leidenschaftslosen Gedanken hineinbringen, noch mehr aber in dem Drama: "Die natürliche Tochter". Gerade diese haben eine gewaltige Wirkung gehabt auf Menschen, die stark und energisch waren. Solche haben über "Die natürliche Tochter" Tränen vergossen. -

Die Gegenwirkung eines solchen Gedanken, der auf dem Devachanplan ist, befindet sich auf dem Astralplan. Die andern Dinge wirken hinauf; diese Gedanken wirken hinunter auf den Astralplan. z. B. bei Fichte wirkte der Gedanke: "Reinhabliche in"; "die natürliche Tochter" auf den Astralplan, auf sein Gefühl und brachte ihn zu Tränen. Das war die Gegenwirkung des Gedanken.

Wenn auch die Gedanken selten sich als solche reinen Gedanken zeigen, so sind sie doch als bestehende Kräfte vorhanden. Wenn auch viel Jank unter den Menschen ist, so sind die Gedanken doch da. - Der Mensch misst nie, wenn er in dem Gedanken auf dem Devachanplan lebt, diesen Gedanken auch so erfassen, dass er ein Gefühl bekommt für den Gedanken. Die meisten Menschen sind mit dem ersten Theosophischen Grundsatze einverstanden, insofern er eine Messung ist. Wenn man aber fragt, ob sie sich mit dem Gefühl des ersten Grundatz verträgt, dann wird man zu einem anderen Urteil kommen. Erst wenn man eine Messung auf dem Astralplan hinunter gebracht hat, hat sich selbst das Gefühl ganz damit dringend. dann wird die Messung erst wirklich tätig. Die Theosophische Bewegung will die Menschen entwickeln, sie mit ihrem Leben und Gefühl dahin bringen, wo ihre Grundätze sind.

Wir denken uns nun, wir leben in einer Inkarnation. Wir handeln. Von allen unseren Handlungen ist eine Wirkung auf dem Arupaplan. Ein ganzes Gerippe von Wirkungen lassen wir auf dem Arupaplan in einem Leben zwischen Gebirh und Tod zurück. - Von all dem, was wir in Leben gefühlt haben, ist ein Abdruck vorhanden auf dem Rupaplan. Von all dem, was wir gedacht haben, ist ein Abdruck vorhanden auf dem Astralplan. Nach dem Tode gehen wir zuerst durch Kausaloka und gelangen dann auf den Rupaplan. Wir kommen dann dahin wenn wir noch nicht sehr viele solche Devachangedanken gefasst haben. Haben wir einmal nur solche Devachangedanken so sind wir schon Chéla geworden. Dann brauchen wir nicht mehr auf den Rupaplan. Dann haben wir schon ganz in uns den Devachanplan. Gewöhnlich kommen die Menſchen aber noch auf den Rupaplan. Dort finden wir all das vor, was wir als Gefühlsleben entwickelt haben. Das arbeitet an uns und bereitet uns vor zum nächsten Leben.

Dann steigen wir auf den Arupaplan und vereinigen uns mit allen Wirkungen unserer Handlungen. Darauf steigen wir wieder herab zu einer neuen Inkarnation und bringen dazu mit alles, was da war als Folge unserer Handlungen, Gefühle und Gedanken. Die Gedanken wirken bloß auf dem Astralplan. Sie bewirken hier Temperament und Charakter. Die Seele holt sich nach den Gedanken. Die Gedanken sind schöpferisch. Wir müssen uns sagen: Was du heute denkst, das bist du morgen. Je reiner und übersinnlicher der Gedanke ist, desto mehr wird man Schöpfer seines Charakters.

Erscheinung.

Kräfte.

Phys. Plan. Handlungen	→	Arupaplan.
Astral Plan Gefühle	→	Rupaplan.
Devachanplan Gedanken	→	Astralplan.